

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.50. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rheede, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Auskunft und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Lage-Erhöhung, Konfuzien u. s. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Freitag, 22. Juni 1917

Nummer 143

Die Weltmisernte.

Ein bitteres Jahr für die Entente.

Unsere Gegner im Westen und Süden Europas und die meisten neutralen Staaten sind bezüglich der Deckung ihres Getreidebedarfs in weitem Maße auf das Ausland angewiesen; allen voran England, das dreiviertel seines Brotgetreides einführen muß. Als Getreidelieferer kommen in Frage: auf der nördlichen Halbkugel Rußland und Rumänien, die Vereinigten Staaten und Kanada, Indien; auf der südlichen Halbkugel Argentinien und Australien.

Mit Kriegsbeginn fielen Rußland und Rumänien, die bis dahin ein Drittel des Weltbedarfs an Weizen gedeckt hatten, aus. Das machte sich zunächst weniger fühlbar, weil die Vereinigten Staaten und Kanada, die 1915 Rekordmengen hatten, den Ausfall reichlich wettmachen konnten. Auch ihre Missernte von 1916 änderte hieran zunächst nichts, weil aus dem Überfluß des Vorjahres große Vorräte für die Ausfuhr verfügbar waren. Nordamerika deckte in diesen beiden Kriegsjahren 80 vom Hundert des gesamten Weltweizenbedarfs. Auf seine Ernte baute sich auch für das Jahr 1917 die Hauptsache der Versorgung der Verbündeten auf.

Da kam in der ersten Aprilwoche dieses Jahres der ämtliche Bericht des Landwirtschaftsbüros in Washington über den Stand der nordamerikanischen Winterweizen heraus, der den für 1917 zu erwartenden Ernterückgang auf nur drei Viertel einer Durchschnittsernte schätzte. Es mußte also, da infolge der früheren, über Gebühr großen Ausfuhr nennenswerte Reserven aus dem Vorrat nicht vorhanden waren, damit gerechnet werden, daß in diesem Jahre nordamerikanisches Getreide für Europa kaum verfügbar sein würde. Das war ein harter Schlag für den Verbündeten, der nunmehr hinsichtlich seiner Weizen nach der südlichen Halbkugel wandte.

Aber auch hier wartete seiner eine schwere Enttäuschung. Die in diesen Tagen veröffentlichten Übersichten des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom berichten von einer außerordentlich schlechten Ernte der südlichen Halbkugel. Sie beträgt für Weizen 63, Roggen 46, Gerste 61, Hafer 56, Mais 40 Prozent der vorjährigen Ernte.

So tritt immer klarer das Bild einer allgemeinen Weltmisernte für 1917 hervor, hinter der sich drohend das Geistes der Weltkrisen erhebt. Argentinien hat bereits die Forderung aus dieser Schlage gezogen und die Getreideausfuhr verboten. Und was Australien verfügbar hat, bestift für England nicht entfernt den Wert, als etwa die gleiche Menge in Nordamerika, weil seine Versorgung infolge des weiteren Weges das Vierfache des ohnehin schon äußerst knappen Schiffsraumes beansprucht, und weil die Verschiffungskosten naturgemäß mit der Länge des Weges wächst.

Diese Verhältnisse im Verein mit der Tätigkeit unserer U-Boote haben die Ernährungslage für unsere Gegner mit einem Schlag zur wichtigsten Frage des Krieges gemacht. Nicht ohne Schadenfreude sehen wir, wie sie in die Grube, die sie uns gegraben, nun selbst zu fallen drohen.

Stockholmer Orakel.

Die Anteilnahme, die dank der geschickten Verwendung von Werbemitteln jeder Art dem Stockholmer Sozialisten-Stellbildern in den kriegsführenden sowohl wie in den neutralen Staaten entgegengebracht wurde, ist schon jetzt bedenklich im Schwanken. Die Herren, die in Stockholm tagen oder tagen wollen, sind selbst daran schuld. Kein Mensch vermag zurzeit mehr durch den Wust einander widersprechender Meldungen hindurchzufinden. Nach wochen- und monatelangem Geschrei ist immer noch unklar, wer denn eigentlich in Stockholm beraten wird, welche Sozialistengruppen sich beteiligen, in welchem Stärkeverhältnis die einzelnen Gruppen auftreten, wer schon da ist und wer etwa noch kommen will. Versteht wird das Stockholmer Dunkel noch durch die Geheimräumerei, mit der die Welt über die Beratungen unterrichtet wird, die schon stattgefunden haben oder augenblicklich stattfinden. Dies alles ist geeignet, die Neugierde und die Anteilnahme an dem privaten Friedenskongress in der nordischen Hauptstadt erheblich zu dämpfen.

Das Ueberflüssigste und Ausführlichste, was von den Ergebnissen der Stockholmer Zusammenkunft bisher in die Welt gedrungen ist, ist die Antwort der Vertreter der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie auf bestimmte Fragen des holländischen Landinwärtigen Ausschusses, der sich die Befugnisse eines Untersuchungsrichters zugelegt zu haben scheint. Die Antwort der deutschen Sozialdemokratie stellt eine erschöpfende Zusammenfassung der deutschen sozialistischen Friedensziele dar. Sie ist in 6 Absätze gegliedert und behandelt die Punkte: Annexionen, Kriegsschadigungen, Wiederherstellung, Selbstbestimmung der Nationen, Autonomie der Nationalitäten, Elsas-Lothringern und Gewalt. Da man weiß, daß einseitig Herr Scheidemann und die Seinen das deutsche Volk in Stockholm vertreten haben, so weiß man auch, daß die Mehrheit des deutschen Volkes über die meisten der dort behandelten Fragen anders denkt. Aber gerade deshalb soll nicht ohne Anerkennung bleiben, was in dem sozialistischen Programm als annehmbar auch für die deutsche Allgemeinheit erscheint.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. Ämtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhafter. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nähe der Küste wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei Hooge (Willeh von Opre) sind gestern und heute früh starke englische Erkundungstöße abgewiesen worden. Auch bei Vermelles und Voos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Baugailon (nordöstlich von Soissons) stürmten gestern nach kurzer starker Mißnussener-Borbereitung Kompanien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für die Gegner völlig überraschend. Einige Störtrupps drangen durch die Verbindungswege bis zu den Reservaten vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber 160 Gefangene und 16 Ma-

schinengewehre wurden zurückgebracht; einige Minenwerfer gesprengt. In den genommenen Gräben sind tagsüber heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen worden.

Mit starkem Wirkungsfeuer bereitete der Feind nordwestlich des Gefechtes Surtebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsfeuer unterblieb.

Auf dem westlichen Suippes-Ufer war abends die Feuerartigkeit sehr lebhaft.

In der Ost-Champagne und am Westhang der Argonnen holten unsere Störtrupps mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duba, an der Jloka-Lipa, Rajawka und südlich des Dniestr war die russische Artillerie — und entsprechend die unsrige — tätiger als in der letzten Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung endeten Geschieße bulgarischer Posten mit englischen Kompanien und Schwadronen mit dem Zurückgehen des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

W.B. Berlin, 20. Juni. Ämtlich.

1. Durch die Tätigkeit der U-Boote im nördlichen Sperrgebiet sind neuerdings 26 000 Tonnen vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant J. S. Klatt, versenkte am 13. Juni nachts südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von 1½ Stunden wurden aus einem Geleitzuge, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.B. Berlin, 21. Juni. Ämtlich.

Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal: 31 500 Br.-Reg.-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische tiefbeladene, frühere deutsche Dampfer „Viga“, ein beladener englischer Dampfer von

Größe und Aussehen des Knight of Campanion (7241 Br.-Reg.-To.), ein italienischer bewaffneter Dampfer mit 4000 Tonnen Kohlen, der französische Segler „Vigoreux“ mit einer Ladung Eisenbahnschienen nach England, ferner ein großer unbewaffneter Dampfer, ein Dampfer von mindestens 5000 Tonnen und zwei große tiefbeladene Dampfer mit Kurs nach Le Havre, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Einschießlich dieser neuen Beutegeffenen sind bisher vom deutschen Admiralstab etwa 611 500 Tonnen als versenkt gemeldet worden.

Erfolgreiche Seeflieger. — Englisches Torpedo-Motorboot versenkt.

W.B. Berlin, 20. Juni. Ämtlich. Vor der flandrischen Küste wurden am 19. Juni früh drei feindliche Flugzeuge von unseren Seefliegern abgeschossen. Ferner wurde nördlich von Dünkirchen ein englisches Torpedo-Motorboot von unseren Vorpostenstreitkräften versenkt, die Beladung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ang gegen die Uebermacht der Feinde durch die Ueberlegenheit seiner Waffen eine Anzahl von Ländern kriegsunfähig zu machen. Belgien will Herr Scheidemann in seiner Unabhängigkeit wiederherstellen, ebenso, wie es wenigstens scheint, Serbien und Montenegro. Für Kongresspolen wird das Recht der Selbstbestimmung gefordert, aber für Englands und Frankreichs Vasallenstaaten, wie Irland, Ägypten, Tripolis, Marokko, Indien, Korea wird nur die bescheidene platonische Wendung aufgebracht, man bringe „den Bestrebungen dieser Völker auf Wiedererlangung ihrer Freiheit die größte Sympathie entgegen.“ Wie ferner die deutsche Sozialdemokratie durch den großartigen Satz „Belgien soll weder ein Vasallenstaat Deutschlands noch Englands oder Frankreichs werden“ auch die Gewähr bieten will, daß diese Frage, die lebhaft eine Nachfrage ist und bleiben wird, nicht zu ungunsten des Deutschen Reiches gelöst werde, bleibt Scheidemanns Geheimnis.

Das Beste ist das, was über Elsas-Lothringen gesagt wird. Mit dem größten Teil dieses Gebietes kann man sich wohl einverstanden erklären. Klipp und klar wird der verlogenen französischen Behauptung, die Reichsländer müßten zu Frankreich als ihrem „Mutterlande“ zurückkehren, der Schleiher von der freien Stirn gerissen. Da in Elsas-Lothringen nur 11,4 Prozent der Bevölkerung französisch sprechen, da beide Länder staatsrechtlich wie ethnographisch ursprünglich zu Deutschland gehörten, da überhaupt jedes geschichtliche Recht Frankreichs auf diese Gebiete gänzlich verloren ist, so würde die „gewalttätige Erzwangung einer Rückgabe Elsas-Lothringens nichts anderes sein, als eine Annexion und zudem größtenteils eine Annexion fremdsprachigen Gebietes durch Frankreich.“

Hätte sich die Erklärung der in Stockholm wohnenden deutschen Sozialdemokraten auch in den anderen Punkten so wie in der Elsas-Lothringensfrage dem Empfinden der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes angepaßt, so würde ihre Wirkung für das Ziel eines in deutscher Einklang geforderten deutschen Friedens erheblich stärker ausgefallen sein.

Zur Kriegslage.

Von den Fronten.

W.B. Berlin, 20. Juni. Während am 19. Juni an der flandrischen Front Infanteriekämpfe aus weiterhin unterblieben, versuchten die Engländer einen neuen Angriff auf den Densoyogen, 8 Uhr nachmittags brachen nach kurzer, heftiger Artillerievorbereitung starke Angriffswellen vor. Bedenklich sieht nördlich des Souchez-Graben ein Einbruch in geringer Breite in den vorderen Gräben. Trotz des immer neuen Einfalles sehr starker Kräfte bis in die Nacht hinein und eines gewaltigen Munitionsaufwandes gelang es den Engländern nicht, die Einbruchsstelle zu erweitern. Westlich Croisilles wurden weitere 18 Gefangene eingebracht. Am Hochberg, wo am 18. ein kleines Stück des vorderen Grabens verloren gegangen war, vermochten sich die Franzosen nicht lange zu behaupten. Nachdem zwei heftige Angriffe zur Erweiterung ihres Gewinnes abgeschlagen waren, warf sie ein Gegenstoß deutscher Truppen wieder hinaus. Von den ursprünglich eroberten 400 Meter-Gräben verblieb ihnen lediglich nur noch eine hervorpringende Saappe in einer Ausdehnung von 80 Metern.

An der Ostfront waren drei Entente-Flieger am 19. morgens Bomben auf ein Feldlager in Sewja nordöstlich Kiew abgeworfen, das durch die Fenster Klage deutlich gekennzeichnet war.

Die Rückkehr des Mittelmeeers von Nichtshoffen von einem längeren Erholungsurlaub machte sich dadurch bemerkbar, daß er bereits am Tage nach seiner Rückkehr seinen 52. Gegner abhob.

Eine nationale Stimme über die Kriegslage.

W.B. Berlin, 20. Juni. Ueber die Kriegslage schreibt die „Nieuwe Courant“ in der Abend-Ausgabe vom 18. Juni: Was kann der Verband noch mehr tun, als er im Frühjahr 1917 in Flandern und nördlich der Maas und in der Champagne getan hat? Könnte sich Italien noch mehr anspannen als in der zehnten Finanzschlacht? Kann etwa Rußland Bedeutendes unternehmen, solange die Verrückung im Feld und im Meer zunimmt und der Soldatenrat über die Regierung bestimmt? Was kann Sarail noch in Mazedonien ausrichten? Ferner muß man fragen, wo die weiteren Kriegskredite über die Ereignisse in Sympatien, Mesopotamien und Armenien fließen. Wenn die Allierten die Strategie ihrer Operationen auf allen Fronten prüfen, müssen sie gesehen, daß sie

in ihren Erwartungen von dem Frühjahrsfeldzug 1917 jämmerlich enttäuscht sind. Was können die Alliierten 1917 noch weiteres tun als frühe Erfolge bei Württemberg festhalten, nachdem der Frühjahrsfeldzug zum Sommeranfang festgelaufen ist? Die Alliierten müssen auf die Hilfsarmee Amerikas warten, die vor allem das erschöpfte Frankreich stärken soll, und 1918 von neuem beginnen. Wenn Deutschland dann auch diesem Sturm laufen Widerstand bietet, wollen die Alliierten dann etwa in äußerster Not ein japanisches Heer nach Europa rufen? Das kampfende Europa wird so, je länger, je mehr zum Irrenhaus und der ganze europäische Krieg zum tragischen Unsin.

Der „hygienische“ Rückzug der Engländer in Madagaskar.

22. Amsterdam, 20. Juni. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Engländer geben ihren Rückzug an der Struma zu und führen als Grund Malaria an. Früher kannten wir nur strategische Rückzüge, jetzt kommen auch hygienische!

See- und Luftkrieg.

Schiffsverluste.

22. Paris, 20. Juni. Der Dampfer „Anjou“, der den Auftrag hatte, treibende Minen im Gasconer Golf zu zerstören, ist am 17. Juni auf einer dieser Minen gelaufen und gesunken. 7 Mann wurden durch eine Explosion in der Maschine getötet.

22. Rotterdam, 20. Juni. „Maasbode“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Ara“ (1124 Br.-Reg.-T.) verbrannt ist.

— Christiania, 19. Juni. Der norwegische Dampfer „Storgut“ (257 Br.-Reg.-T.) ist nach einer Konsulatsmeldung aus Falmouth auf der Fahrt von Philadelphia nach Le Havre 280 Seemeilen südwestlich von Landend versenkt worden.

Das „rote Meer“.

22. Christiania, 20. Juni. „Morgenbladet“ und „Aftenbladet“ melden aus Mandal: Dortige Fischer erzählten, daß die Nordsee vor dem Seagerrat so gut wie ausgehorben sei. Ein Fischer gibt an, auf einer Wöchigen Fahrt in der Nordsee kein einziges Handelschiff gesehen zu haben; dagegen begegnete er an einem Tage nicht weniger als 7 U-Boote.

Rußland.

Stillsche Abstimmung über Krieg und Frieden.

Petersburg, 21. Juni. Die Hauptversammlung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates wählte eine fünfköpfige Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg und Frieden.

Anarchistische Umtriebe.

22. Amsterdam, 20. Juni. (Neuter.) Truppen umstellten das Geschäftshaus des Wälders „Austaja Wolja“, bemächtigten sich der Anarchisten, die dort als Hausversteck eingedrungen waren, und verhafteten sie.

Ein Kongreß von Kofatenvertretern.

22. Petersburg, 20. Juni. P. T. M. Hier ist ein Kongreß von Kofatenvertretern zusammengetreten, der sich mit der Haltung der Kofaten zur empfindlichen Regierung, zur verfassunggebenden Versammlung, zum Kriege und zu anderen Fragen befassen soll.

Der Krieg Amerikas.

Wilson an die belgische Mission.

22. Washington, 20. Juni. Neuer. General begleitete Anfang die belgische Mission zum Weißen Hause, wo der Präsident Wilson ein persönliches Schreiben König Alberts überreichte und ankündigte, daß die Vereinigten Staaten geistliche Hilfe zum Ausbruch brachte. In seiner Antwort sagte Wilson: Das Werk, an dem die Amerikaner

beteiligt sind, hat ihnen ebenso wie der ungeschlachten Zivilbevölkerung Belgiens Gutes gebracht. Das amerikanische Volk ist sich bewußt, den Ruf und das unwandelbare Bekenntnis des belgischen Volkes und seines Herrschers zu verstehen. Es ist nicht einer unter uns, der heute nicht die Gelegenheit willkommen sieht, ihnen unter von Herzen kommenden Mitgefühl und unserer Freundschaft auszusprechen und unserer feierlichen Entschlossenheit Ausdruck zu verleihen, daß Belgien an dem unausbleiblichen Tage des Sieges den Frieden erhalten soll, den es so rechtmäßig unter den sich selbst achtenden und geschätzten Nationen der Welt gewonnen hat.

Ein Beschluß der Regierung von Uruguay.

22. Montevideo, 20. Juni. Pariser Blätter melden aus Montevideo: Nach Billigung durch den Senat hat die Regierung von Uruguay aus Gründen kontinentaler Solidarität beschlossen, die Schiffe der am Kriege teilnehmenden amerikanischen Nationen nicht als kriegsführende zu betrachten.

Stockholm.

Der französische sozialistische Minister Thomas zur Friedensklärung der deutschen Sozialdemokratie.

22. Stockholm, 20. Juni. Im „Sozialdemokraten“ liest Branting den französischen Munitionsdirektor Albert Thomas auf die Friedensklärung der deutschen Sozialdemokraten antworten und empfiehlt dieses Schriftstück den Lesern besonders. Thomas sagt darin: er glaube nie, daß die Verleugnung gemeinsamer sozialistischer Grundzüge so scharf hervortreten werde, wie dies bei der deutschen Erklärung der Fall sei. Es werde darin zwar von der Beschäftigung der Völkerrechte und Aussicht über die geheime Diplomatie gesprochen, aber was bedeute das, da Deutschland noch keine wirkliche konstitutionelle Regierungsform habe. Im übrigen findet Thomas: wenn man die Darlegungen der deutschen Mehrheit Punkt für Punkt lese, stamme man immer mehr darüber, wieviel unbewußten Imperialismus sie enthielten. Der Fall Elsass-Lothringen könne nicht werden, sondern müsse der öffentlichen Meinung aller Länder unterbreitet werden. Er begreife nicht, wie sich die deutschen Sozialdemokraten nach Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch auf das Recht der Masse und Sprache, die militärische Stärke und die Geschichte berufen könnten. In der Frage nach der Teilnahme der Franzosen an der Stockholmer Konferenz war der Minister sehr zurückhaltend.

Erklärung der englischen Sozialisten.

22. Stockholm, 19. Juni. Schwed. Tel.-Ag.: Der holländisch-kanadische sozialistische Ausschuss hatte am 18. Juni eine vorläufige Besprechung mit Julius West von der Abordnung der Mehrheit der englischen Sozialisten, der von Thomson, dem Herausgeber des „Clarion“, begleitet war. Die Zusammenkunft der Ansichten der englischen Mehrheit und Minderheit wird von der Gesamtvertretung, erst ausgearbeitet; trotzdem machte West schon einige Mitteilungen über die Haltung der englischen Mehrheit zu gewissen, für die Engländer ausschlaggebenden Fragen. Danach ist die englische Mehrheit für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens nebst Räumung Nordfrankreichs und den wirtschaftlichen Aufbau dieser Gebiete auf Kosten der sie jetzt besetzt haltenden Mächte, ferner für ein geeinigtes unabhängiges Polen und völlige Gleichstellung aller Völkerstämme in Österreich-Ungarn, dessen Demokratisierung sie für eine wesentliche Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit des Friedens hält. Die englischen Sozialisten und Arbeiter halten die Frage, wer Schuld an dem Kriegsausbruch ist, für besonders wichtig und die Errichtung einer übernationalen Gewalt zur Verhütung weiterer Unannehmlichkeiten für erforderlich. Die Fabian-Gesellschaft hat einen vollständigen Plan für alle diese Dinge entworfen. Schließlich ist die englische Sozialisten- und Arbeiterbewegung Gegnerin eines Wirtschaftskrieges

nach Friedensschluß. (Wie sich die englische Sozialistenpartei z. B. zu der irischen Frage verhält, wird nicht gesagt, nur um fremde Angelegenheiten bekümmern sie sich und hätten so viel vor der eigenen Tür zu kehren.)

Die amerikanischen Sozialisten für einen Frieden ohne Sieg.

22. Stockholm, 20. Juni. „Sozialdemokraten“ melden aus Stockholm: Die drei amerikanischen Abgeordneten Goldfarb, Reinheim und Davidson erschienen gestern in der Sitzung des Sozialistenkomitees. Sie haben, nachdem die amerikanische Regierung ihnen den Paz verweigert, unter dramatischen Umständen Amerika verlassen. Goldfarb führt Schriftstücke und eine Erklärung der amerikanischen Sozialistenpartei, der größter der beiden amerikanischen sozialistischen Parteien, mit. Reinheim erklärte gegenüber einem Vertreter von „Politiken“ daß die Großkapitalisten Amerikas die Kriegserklärung Wilsons verursacht haben. Amerika werde zurzeit von Morgan und der Wallstreet regiert. Die Tochter Wilsons heiratete in diese Kreise hinein. Wilson ließ sich immer, mehr von den Interessen der Kapitalisten leiten. Eine Zeitung fürchte man auch, daß Ausland mit Deutschland einen Sonderfrieden abschließen und Amerika das bei den Alliierten würde, wenn Deutschland Sieger bliebe. Diese Kapitalisten sorgen nicht schließlich auf Wilson einen beträchtlichen Druck aus, daß er das Land in den Krieg stürze. Die amerikanischen Sozialisten seien neutral. Sie wünschten den Frieden ohne Sieg, aber namentlich einen Frieden, der für das internationale Proletariat von Nutzen wäre.

Aus der Schweiz.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Genf.

22. Bern, 20. Juni. Die Schweizerische Devisen-Agentur meldet: Am Dienstagnabend beschloß eine Volksversammlung in Genf von ungefähr 15000 Personen, eine Verammlung des Bundesrats zu verlangen, um Kommissare einzusetzen, welche die Verantwortlichkeiten in der Angelegenheit Hoffmann feststellen sollen. Die Verammlung verlief sehr ruhig. Danach jedoch begaben sich Gruppen von Kundgebenden vor das deutsche Generalkonsulat und versuchten, das Konsulatshaus herunterzureißen. Die Polizei schritt aber ein und nahm das Schild herunter, das auf dem Postzeppelin in Sicherheit gebracht wurde. Die Kundgebenden gingen vor das österreichisch-ungarische Konsulat, wo Fenster eingeworfen wurden. Polizisten und Agenten langten im Kraftwagen an und verstreuten rasch die Menge in der Umgebung des Konsulats. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Andere Kundgebungen fanden vor dem türkischen Konsulat statt. Die Gendarmen zogen blank, luden die Waffen und schossen einige blinde Schüsse ab. Mehrere Polizisten und Kundgebende sind leicht verwundet, 18 Personen im Alter von 16 bis 18 Jahren verhaftet worden.

Englische Befürchtungen.

In dem Londoner Neckerblatt „Daily Mail“ finden sich folgende recht gedrückte Betrachtungen über die weiteren Aussichten des Krieges für England und für die durch das Eingreifen Amerikas noch verschlechterten wirtschaftlichen Perspektiven:

Für diejenigen, die einen weiteren Winterfeldzug noch für wahrscheinlich halten, sind die Aussichten nicht günstig. Selbst wenn (1) Italien Deutschland auf die nördliche Front, wenn (2) Italien der japanischen Flotte das Mittelmeer von den U-Booten gesäubert würde, so müssen wir immer noch mit Deutschland fertig werden, und wo haben wir die Leute dafür? Das Mannschafteverhältnis ist ungünstig, und nach vierjährigem Kampfe dem Zeitpunkt näher, zu dem wir entscheiden müssen, ob es sich lohnt, durch eine mit Hoch-

druck ausgeübte Offensive die deutschen Armeen in diesem Jahre zu werfen oder auf Amerika zu warten. Wir dürfen gleichgültig nicht das Problem aus dem Auge verlieren, dessen eine Phase die wirtschaftliche Beziehung das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen? Wenn der Kampf vorüber ist und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie bekommen? Solange nicht Amerika in den Krieg mit verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nur aber, da es selber mitkämpft, kann es möglicherweise auf den selben toten Punkt der Verarmung gelangen, auf den wir wie wir. Mit größter Sorge müssen wir dem Wettbewerb entgegensehen, der Europa daraus erwachsen kann, daß dann billige afrikanische wie asiatische Arbeit den Markt überflutet. Hier liegt für uns die wahre Gefahr.

Ausland.

Die Revolution in China.

22. Amsterdam, 20. Juni. Der „Daily Mail“ wird aus Peking berichtet: 4000 ausländische Soldaten, völlig ausgerüstet mit Artillerie und Munition, marschierten auf Peking los, rückten in die Stadt und besetzten die Wälle, indem sie die Kommandanten gegen die Stadt richteten. Der Militärführer der meuternden Truppen und hat um Befreiung ihrer Forderungen. Der Leiter dieses Aufstandes war selbst ein General, dessen Unzufriedenheit mit der von Peking ausgehenden Militärdiktatur auf die Truppen seines Kommandobereiches übertrug, zumal die chinesischen Truppen schon lange von dem Wunsch erfüllt waren, die gegenwärtigen Machthaber in Peking zu beseitigen. Die Unterhandlungen führten zu keinem Ergebnis, da die Meuterer den Rücktritt der Gesamtregierung forderten und bei diesem Verlangen blieben. Der Bericht der „Daily Mail“ verspricht es, ob es der Regierung gelungen ist, der Meuterer Herr zu werden. Es liegt daher die Annahme nahe, daß Peking in der Gewalt der ausländischen Truppen geblieben ist.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

22. Wien, 21. Juni. (Drahtbericht.) Auch hier wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der gallischen und wohnhaften Front nahm die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kaliber stellenweise zu. Auch die Fliegeraktivität war sehr lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhig. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Gefangene, 650 Mann sowie 7 Maschinengewehre ein. Im Col Bricon-Gebiet erfolgte erfolgreiche Handgranatentämpfe. Sturmabteilungen verhinderten im Vorfeld der Bagagnoli-Stellung die Befestigung eines Sprengtrichters durch den Feind. Auf der Karth Hochfläche wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen.

Süditalienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Vordringungen.

Der Chef des Generalstabes.

Es ist ein Beweis des Vertrauens, das man in mich setzt! Der Herrsg jagt mit Vorliebe in diesem Gebiet.

Still sah die Frau da und lauschte, die Hände im Schoß gefaltet. Und eine große Verneigung erfüllte sie: Ihr Bub, ihr schöner stolzer Bub, war aufzuleben!

„Nun hört weiter, was ich gedacht — Ich kommt zu mir, ich habe Platz genug! Mutterle soll es jetzt gut haben. Das Geschäft ist ja bereit! verkauft, wie ihr schreibt.“

„Ja, seit erstem Mai! Mutterchen Mutterchen! Wie stolz das klingt! An das Nichtstun hat sie sich aber in den vier Wochen noch gar nicht gewöhnen können. Täglich ist sie bei Bräutlein schlatter und hilft ihr.“

„Sie muß sich dort erst einarbeiten und muß mit der Kundschafft bekannt werden! Sie hat einen ausländischen Preis gezahlt.“

„Und nun ruht du dich aus, liebes Mutterchen! rief das junge Mädchen, „ich suche mir eine Stelle.“

„Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erhebt du dich erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen.“

„Sobald als möglich kommt ihr zu mir!“ rief derholte Erich. „Diese Wohnung wird aufgegeben, und Mutterchen forgt ihr mich; dann spare ich eine Haushälterin — und auch eine Frau. Wie kann ich noch nicht ernähren.“ Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärchen glänzen.

„Dore verdient auch eine Wohnung, da sie ihr Ehemann so gut bestanden hat — ich hätte es ihr gar nicht zugetraut, daß sie so geschäftig ist.“

„Ach, wenn Papa das alles noch erlebt hätte! meinte Dore stumm, „wie würde er sich über mich freuen haben! Nun ist er schon so lange tot und ich kann mich gar nicht an ihn befehlen.“

Die Worte von Mutter und Sohn trafen sich und verständnisvoll nickte sie sich zu: so sollte es bleiben. Nur Dore abnungslos lasen!

(Fortsetzung folgt.)

Die Allmördens.

Roman von Fr. Lehner.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 20.

(Nachdruck verboten.)

Da schmerzlicher Erinnerung kramte sich ihr Herz zusammen; wie er doch seinem Vater glich! Dem Manne, den sie über alles geliebt...

Sie schloß ihn in ihre Arme, und ihre trübenden Tränen strömten über sein Gesicht.

Siebzehntes Kapitel.

Hell und freundlich lächelte die Nachmittagsonne durch die weichen Vorhänge in das einfache, aber gemütlich eingerichtete Gemach, übergoß die Wände mit rötlich goldenem Licht und bestrahlte den für drei Personen festlich hergerichteten Kaffeetisch, auf dem ein jeder aussehender Kaffeetisch neben einer Tasse mit köstlich duftendem Glühwein stand.

Ungebuldig hatte die große, schlanke Frau das Fenster schon mehrere Male geöffnet und die Straße hinuntergebläht — endlich sah sie nun die Erwarteten kommen. Schon von weitem hob das junge, weißgekleidete Mädchen grüßend den Sonnenschein, und der hochgewachsene Mann in der Melbiamen, grünen Fortniform an ihrer linken Winkte lebhaft mit der Hand.

„Nur vor Freude eilte die Frau den beiden entgegen; an der Vorkäufte stand sie mit ausgebreiteten Händen.“

„Willkommen, mein Sohn!“, kaum vermochte sie vor Ergriffenheit die paar Worte zu stammeln.

Er nahm sie in die Arme und küßte sie herzlich.

„Mutterle, liebes — da hast du mich wieder!“ In seinen Augen schimmerten Tränen, als er sie freigab. „Dort hat mich schon erzählt, wie du dich eingeklinkt hast. Ich kenne mein Mutterle darin

kein wieder! — Bin doch nicht mehr der kleine Bub, der die einmala davonlaufen war.“

„Es war mehr Sehnsucht, als Sorge, mein Erich!“ sagte sie ergriffen.

„Ah, wie einladend!“ rief er, als er im Zimmer stand, „fogar einen Kuchen hast du gebacken.“

„Ich nicht, mein Bub — dort war es.“

„Der tausend, dort? Ich denke, sie kann nur Englisch, Französisch, Griechisch und dergleichen — alle Hochschulan, Schweschen!“

„Was denkst du eigentlich von mir?“ Das junge Mädchen tat beleidigt, „dazu esse ich Kapfuchen selbst viel zu gern, als daß ich mich nicht darum kümmere, wie er gebacken wird! — Mutterle hat den Kaffee schon gebrüht, da können wir ja gleich anfangen!“ Geschäftig goß sie das braune, duftende Getränk in die Tassen und zerschmitt den Kuchen.

„Daß dich anschauen, mein Bub! Wie du gebrannt bist! Und bist noch gar noch gewachsen?“

Er lachte.

„Mit bald dreißig Jahren, Mutterle? Das ist wohl nicht gut mehr möglich.“ Er sagte seine Mutter an beiden Armen und sah sie innig an.

„Aber du, Mutterle, bist ganz weiß geworden in dem halben Jahr, da ich dich nicht gesehen.“

„Es steht dir aber gut — und er legte seine Arme auf das geliebte Haupt, um seine Mährung zu verbergen.“

Sie saßen gemütlich am Tisch und tranken Kaffee.

„Nun erzähle!“ drängte Dore. „Auf deinen Karten schriebst du mit tödlicher Sicherheit immer zum Schluss: mündlich mehr! Jetzt habe ich dich beim Wort.“

„Ja, wo soll ich anfangen? Schön war es — schön! Diese Fahrten im Mittelmeer — — die Wochen in Alger und Egypten — — aber das Schicksal war doch der Anfang der Reise. Der Herbst in Steiermark und in Tirol, als wir den solken Giech, die Gensien jagten. Was ist da

egypten mit seinem fremdartigen Netz, was ist die Nibela gegen die Majestät der Berge, gegen unsern grünen Wald. — Heimweh hatte ich manchmal danach — —

„Ja, die Berge! Ja, du mein Band Erich — —“

„Und mit einem wehmütigen Ausbruch rührten die Augen der schönen, weißhaarigen Frau auf dem Wille über dem Sofa: Jungsbrud und seine Berge. Die Sonnenstrahlen stammerten darauf.“

Unwillkürlich seufzte sie; sie hatte nie vergessen können und hatte sich doch freiwillig von ihnen getrennt. Wohl hatte die Sehnsucht nach ihnen manchmal verzehrend gebrannt...

Der junge Fortmann bemerkte die Wirkung seiner Worte auf die Mutter. Nein, das liebe Gesicht sollte heute nicht trüb blicken. Schnell sprach er weiter, um den Eindruck zu vertiefen.

Mit atemloser Interesse lauschten Mutter und Schwester seinem Bericht. Die Zeit verging im Fluge.

„Ihr wißt ja, daß ich anfangs wenig erfreut war — trotz der großen Vorteile, — an Stelle des erkrankten Gahler den Herrsg auf seiner großen Reise begleiten zu dürfen. Doch heute ist es mir nicht leid. Der Herrsg war von großer Freundlichkeit — mir ist es wahrhaftig nicht schwer geworden, Mutterle.“

Sie strich über seine edelgeformte, kräftige Hand.

„Du dumme, stolze Bub.“

„Und jetzt kommt nun die Ueberraschung, die Wohnung: also seit gestern bin ich wohlbestallter Förster in Steinfurt! Es war doch mein größter Wunsch, Mutterle, du weißt! Ich bin dort allein in dem fauberen, neuen Hause mitten im Walde. Die Oberförsterei ist eine Stunde davon.“

Seine Augen strahlten; man sah ihm an, wie ihn diese Aussicht beglückte. Eine allgemeine Freude war unter den Dreien.

„Dem Herrsg hab ich's zu verdanken. Drei nähere Umwörter auf die schöne Stelle waren da.“

„Es ist ein Beweis des Vertrauens, das man in mich setzt! Der Herrsg jagt mit Vorliebe in diesem Gebiet.“

Still sah die Frau da und lauschte, die Hände im Schoß gefaltet. Und eine große Verneigung erfüllte sie: Ihr Bub, ihr schöner stolzer Bub, war aufzuleben!

„Nun hört weiter, was ich gedacht — Ich kommt zu mir, ich habe Platz genug! Mutterle soll es jetzt gut haben. Das Geschäft ist ja bereit! verkauft, wie ihr schreibt.“

„Ja, seit erstem Mai! Mutterchen Mutterchen! Wie stolz das klingt! An das Nichtstun hat sie sich aber in den vier Wochen noch gar nicht gewöhnen können. Täglich ist sie bei Bräutlein schlatter und hilft ihr.“

„Sie muß sich dort erst einarbeiten und muß mit der Kundschafft bekannt werden! Sie hat einen ausländischen Preis gezahlt.“

„Und nun ruht du dich aus, liebes Mutterchen! rief das junge Mädchen, „ich suche mir eine Stelle.“

„Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erhebt du dich erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen.“

„Sobald als möglich kommt ihr zu mir!“ rief derholte Erich. „Diese Wohnung wird aufgegeben, und Mutterchen forgt ihr mich; dann spare ich eine Haushälterin — und auch eine Frau. Wie kann ich noch nicht ernähren.“ Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärchen glänzen.

„Dore verdient auch eine Wohnung, da sie ihr Ehemann so gut bestanden hat — ich hätte es ihr gar nicht zugetraut, daß sie so geschäftig ist.“

„Ach, wenn Papa das alles noch erlebt hätte! meinte Dore stumm, „wie würde er sich über mich freuen haben! Nun ist er schon so lange tot und ich kann mich gar nicht an ihn befehlen.“

Die Worte von Mutter und Sohn trafen sich und verständnisvoll nickte sie sich zu: so sollte es bleiben. Nur Dore abnungslos lasen!

(Fortsetzung folgt.)

22. Berlin. Soj... des Generalstabes... Front: P... tillerie, das... je und an den... ran an Stärke... ufer zwischen... von Aufklärung... Front: Bei... Artillerie- und...

22. Berlin. Soj... der Armee v... Merite, dem... mee v. Deiml... Adlersorden mit...

22. München. Der... Regensburg ist... ertret und gebor... heim bei Wschaffen... bis 18. Juni me... gerste geschnitten.

* Stadlohn, 21... U-Boot-Expede... aufgebracht.

* Cronau, 21... krieg nichts ein... und führte aus... auf den Hof. Du... die Eltern gewel... ren, die Stimme... vernehmen. Das... geringe Gutsabst... * Landen, 20. J... ferner Gemeinde... her Max Temmin... jahre. Der Verlu... förperslich und gei... mit Interesse die... * Darfeld, 20. J... ter schlug der Wl... Das Haus wurde... * Dorfen, 20. J... die Verordnung... Schöffengericht... ten Sohn zu 500... * Münster, 20. J... weite am Diensta... Stadt zum Zwecke... für die Universit... tungen. Wegen... Rathhause einen... de im Friedensla... germeister Diedma... vorordnenvorscher... und begründet.

* Redlinghausen, ... Mäcken aus der... anderen Kindern... waghafte Spiel... ler und ertrant... borgen werden.

* Dorimund, 20... den Marktaufuhr... Trobden den Gra... lung unserer Stad... schlag (für Transp... dachten worden... die hiesigen Erzeug... das infolgegebe... künftiges Leben... Druck auf die zula... geigten und Aufbe... geigten Höchstprei... leute erklären, St... Vieheleben lieber... sie den ebenfalls... fer, sowie Stadelb... ten, wenn einige... bei der Nachrich... vom... den Markt wied... mit den Preisen nicht... eine höchst unpatri... werden.

* Dreff, 21. Juni... flüchter Suermund... anges herabgesch... den.

* Vom Niederrhein... verdiensteten und... Friederveteranen... d. M. ein seltener... bedeuten Gutsan... und Jacob G. u. n... gleich Ehrenbürger... her, beschloßen an... Amtes als Pfarrer... behaupten die beid... bouer den ersten... des rheinischen... „es... und Zeit länger... lauzieren: D... te... bereits vor fast zw... 1915, lesen, Gehen... als Anerkennung... die Sehung und Fö... hiesigen Lebens in... weiten Jubilate von... tzens pro ecclesia et pon... Dekanate Rees fast 18... Wir leidet das Dekan... * Rees, 21. Juni. 527... die Rees... 15. April d... 1913 in Kreise Me...

die deutschen Armeen in
er auf Amerika zu war
lich nicht das Problem
dessen eine Phase di
b. Was wird die
ziehung das Gr
erika eine Armee vor
eld stellt und seine Op
n? Wenn der Kamp
n unsere Verbündeten
s in Ordnung zu brin
bästigung für eine Un
finden. Es ist fraglich
von so viel Vermögen
unzähligen Ansprüchen in
Und wenn dies nicht
wir eine Beschäftigung
nicht Amerika in
er, konnte es in dieser
er, da es selber mit
eise auf denselben
rmung gelangen
erge müssen wir dem
er Europa daraus er
billige afrikan
beit für uns die wahre
nd.

in China.
i. Der „Dail Mail“
000 ausländische Sold
Artillerie und Munition
los, rückten in die
en, indem sie die Sta
eten. Der Militär
ab sich zu den Götze
und hat um Be
Der Leiter dieses
general, dessen Unm
ausgehenden Mil
leines Kommandob
chinesischen Truppen
erfüllt waren, die ge
Befehl zu befehligen
zu seinem Ergeb
aktivist der Gesamt
jem Verlangen blie
en Mail“ verschweig
ungen ist, der Weis
daher die Annah
bewalt der ausländi

te unserer
eten.
Bericht.
Draftbericht.) Amb
nuplag.
Der gallischen und
feindliche Artillerie
er Kaliber stellen
keit war sehr leb
nuplag.
In Gemeinden ver
Die Kämpfe in die
am 10. Juni 16. O
reidliche Handgran
verhinderten im
die Befestigung eines
d. Auf der Karth
liche Vorstöße ab
nuplag.
es Generalstabes.
uens, das man in die
Vorstöße in die
ausfachte, die Säbe
e große Verwüste
hr schöner stotzer
gedacht — Ist
genug! Muttere
schafft ist ja war
t.
tenden Mentnerin
s Mähten hat
noch gar nicht ge
te bei Gräulein
arbeiten und muß
en! Sie hat einen
liebes Mütterchen!
mir eine Stelle.
st erfolgt in die
nte zusammen.
hr zu mir!“ rief
wie aus der Ferne
dann spate ich
eine Frau. Die
er lachte, daß die
Wärchen blühten,
ung, da sie ihr
ich hätte es ihr
o geschickt ist!

och erlebt hätte“,
er sich über und
so lange tot uns
bestimmen.“
Sohn trafen sie
zu: so sollte es
sehung folgt.)

Bulgarischer Bericht.

WB. Sofia, 21. Juni. (Draftber.) Bericht des Generalstabes vom 20. Juni. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt Doyran an Stärke zunahm. Auf dem linken Strumacher zwischen Suvovo- und Tachinos-See Geschieße von Aufklärungsabteilungen. — Rumänische Front: Bei Jaceca Gewehrfeuer, bei Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer.

Verschiedene Nachrichten.

Pour le Merite.

WB. Berlin, 20. Juni. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurde General der Infanterie einer Armee v. Plästorff der Orden Pour le Merite, dem General der Infanterie einer Armee v. Deimling das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern verliehen.

Das erste Getreide der diesjährigen Ernte.

WB. München, 19. Juni. Nach einer Mitteilung der Wirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg ist das erste Getreide in Bayern geerntet und geborgen. Auf der Gemarkung Nistheim bei Nisthaufen wurden in der Zeit vom 10. bis 16. Juni mehrere hundert Zentner Wintergerste geschnitten.

Provinzielle.

* Stadthof, 21. Juni. Die Sammlung für die U-Boot-Spende hat im Ante Stadthof 1734,40 M. aufgebracht.

* Geron, 21. Juni. Im benachbarten Enschede liegt nachts ein 13jähriges Mädchen aus dem Bett und stürzte aus dem Fenster der zweiten Etage auf den Hof. Durch Hilferufe des Kindes wurden die Eltern gewarnt, welche nicht wenig erschrocken waren, die Stimme ihres Lieblinges vom Hof aus zu vernahmen. Das Kind hatte durch den Sturz nur geringe Hautabplatzungen erlitten.

* Vaden, 20. Juni. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der Schmiede- und Schlossermeister Max Temming, starb gestern im 96. Lebensjahre. Der Verstorbene war bis vor kurzer Zeit körperlich und geistig noch sehr reger und verfolgte mit Interesse die Kriegereignisse.

* Darfeld, 20. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in ein Mäthchenhaus und zündete. Das Haus wurde völlig eingestürzt.

* Dorsten, 20. Juni. Wegen Verstoßes gegen die Verordnung über Brotgetreide verurteilte das Schöffengericht einen Müller zu 4500 Mark, dessen Sohn zu 500 Mark Geldstrafe.

* Münster, 20. Juni. Herr von Trott zu Solz, weckte am Dienstag, den 19. Juni, in hiesiger Stadt zum Zwecke der Befestigung der Neubauten für die Universitätskliniken und anderer Einrichtungen. Gegen 11 Uhr hat derselbe auch dem Rathhaus einen Besuch abgestattet. Se. Ex. wurde im Friedenssaal durch die Herren Oberbürgermeister Diedmann, Stadtrat Helmuth und Stadtverordnetenvorsteher Landesrat Kayser empfangen und begrüßt.

* Necklinghausen, 20. Juni. Ein vierjähriges Mädchen aus der Wilhelmstraße, das mit mehreren anderen Kindern am Vorplatz an der König Ludwigstraße spielte, fiel in das stark treibende Wasser und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* Dorimund, 20. Juni. Angehörige der schwachen Marktlieferanten schreiben die „Dorim. Bl.“ u. a.: Troddem den Erzeugern aus der näheren Umgebung unserer Stadt ein nicht unbedeutender Preisrückgang (für Transport, Arbeitslohn usw.) zugestanden worden ist, halten diese ihre in Menge gedruckten Preislisten gewaltsam zurück, um durch das infolge dessen eintretende schwache Angebot begünstigtes Geheiß verschiedener Marktlieferanten einen Druck auf die zuständigen Preiskommissionen auszuüben und die Aufhebung oder Erhöhung der festgesetzten Höchstpreise herbeizuführen. Wenn Landwirte erklären, Stielmehl lieber zu verkaufen und Zwiebeln lieber in Samen ziehen zu lassen, wenn sie den ebenfalls massenhaft vorhandenen Knoblauch, sowie Stachelbeeren und Kirchen zurückhalten, wenn einige mit ihrem vollobstenden Wagen bei der Nacht vom Verkauf nach Höchstpreisen sogar den Markt wieder verlassen haben, weil sie mit den Preisen nicht zufrieden sind, so ist das als eine höchst unpolitische Handlungsweise zu bezeichnen.

* Soest, 21. Juni. Umweil Soest ist der Zugführer Euermond von der Lokomotive des Schnellzuges herabgestürzt, überfahren und getötet worden.

* Vom Nieberstein, 19. Juni. Für zwei der verdienstlichsten und geschicktesten der so zahlreichen Priester unserer Niederrheins war der 17. des Monats ein seltener Gedanktag. Die beiden Land- und Jakob Guchen, Pfarrer von Nieß und zur gleich Ehrenamtherr an der Kathedrale von Münster, beschlossen an diesem Tage das 30. Jahr ihres Amtes als Pfarrer der noch heute von ihnen geleiteten Gemeinden. Annähernd zwei Jahre schon beauftragten die beiden hinsichtlich der Pfarramtsgeschäfte den ersten Platz unter sämtlichen Pfarrern des rheinischen „des unierer Diöcese Münster.“

Auch seit längerer Zeit schon zu den Jubilarpriestern: Die beiden Pfarrer haben sich schon vor zwei Jahren, am 18. Februar 1915, feierten, Guchen am 1. Februar des Vorjahres. Als Anerkennung für ihre großen Verdienste um die Seel- und Förderung des kirchlichen und religiösen Lebens in ihren Gemeinden erhielten die beiden Jubilare von Papst Pius X. das Ehrenkreuz pro ecclesia et pontifice. Guchen steht dem Dekanate Nieß fast 18 Jahre als Dekan vor, Nieß seit dem Dekanate Kanten beinahe 8 Jahre.

* Alwe, 21. Juni. 5279 Zentner Getreide mehr als im Vorjahre. Die Nachprüfung der Getreidevorräte vom 15. April d. J. ergab nach beendeter Nachprüfung in Kreise Alwe noch einen Gesamtbestand von 37834 Zentnern. Da die Bestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 an Brotgetreide im Februar bis 15. April aber für die Volksernährung 16694 Zentner verbraucht wurden, so ergab die Nachprüfung immerhin ein Mehr von 5279 Zentnern im Kreise Alwe.

* Dinslaken, 20. Juni. In einem Walde an der Paulstraße, der Gewerkschaft Deutscher Kaiser gehörig, brach Feuer aus. Nach vieler Mühe konnte der Brand mit Hilfe der Dinslaken Gar-nison gelöscht werden.

* Wald, 20. Juni. Dem mehrfach im Tagesbericht unserer Heeresleitung erwähnten Flieger-leutnant Almenröder, dem Sohn des Vorkers Almenröder von hier, ist der Orden Pour le Merite verliehen worden. Leutnant Almenröder, kaum 20 Jahre alt, hat in der Staffel Nisthofen 27 Luft-siege errungen. Neuerdings ist ihm die Leitung einer eigenen Jagdstaffel übertragen worden.

Aus aller Welt.

* Stettin, 21. Juni. Das stellvertret. General-kommando macht bekannt, daß Kinder bis zu 14 Jahren sich nach 7 Uhr abends nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Bei Ueberschreitung des Verbotes werden sie festgenommen. Die Polizeistunde für Stettin wird auf 10 Uhr festgelegt.

* Swinemünde, 21. Juni. In dem in der Nähe von Swinemünde gelegenen Dorfe Kordswand brach heute vormittag Großfeuer aus, dem bis Mittag 6 große Gehöfte zum Opfer gefallen waren.

* Königsberg, 20. Juni. Die bei Walsdorf gelegene Dirschhof Nowowand ist fast gänzlich niedergebrannt. Ueber 50 Gebäude wurden eingeäschert.

* München, 20. Juni. In Groß-Schönbrunn (Oberpfalz) brach Großfeuer aus, dem 11 Anwesen zum Opfer fielen. Viel Vieh ist verbrannt.

* Amsterdam, 21. Juni. Die eBragarbeiter in Niederländisch-Sibirsk beschlossen gestern abend einstimmig, heute den allgemeinen Ausstand zu verkünden. Sie fordern einen Mindestlohn und den Achtstundentag.

* Prag, 20. Juni. Auf dem Bahnhof in Pilsen verunglückte nachts viele Personen einen Kohlenzug zu besteigen; sie wurden verbrüht. Als der Prager Personenzug einfuhr, wurden sechs Mädchen und ein Knabe getötet und ein Mädchen schwer verletzt.

* Großwardein, 19. Juni. Hier ist heute ein Denkmal für die „Mächter am Jona“ feierlich enthüllt worden.

* Bern, 20. Juni. Der „Matin“ meldet: Bei Epinal stehen zwei Bzüge an. Sieben Militärpersonen sind getötet, vierzig verwundet worden.

Das Einmachen der Früchte.

In diesen Tagen wird die erste Rate des Einmachens zur Ausgabe gelangen. Dabei können die vom Frauenbeirat des Kriegsernährungsamtes in seinem Merkblatt über die Verwendung des Einmachens in der Haushaltung gegebenen Ratsschlüsse nicht dringend genug empfohlen werden. In dem Merkblatt heißt es:

Da dem Einzelhaushalt nur verhältnismäßig geringe Mengen Einmachens zugeteilt werden können, ist vor allem zu beachten, daß diese auf das Beste ausgenutzt werden.

1. Der Zucker ist zum Einkochen im Privat-haushalt nur da zu verwenden, wo eine besondere Konservierungsmethode nicht anwendbar ist.

a) Saure Früchte, wie Johannisbeeren und unreife Stachelbeeren und das meiste Beerenobst wie Heidelbeeren (Blaubeeren, Viburnen), Hollunder- und Preiselbeeren lassen sich, wenn die notwendigen Glaschen und Verschlässe vorhanden sind, nach althergebrachten Rezepten ohne Zucker einkochen.

b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Fruchtjahren, immer vorausgesetzt, daß Glaschen und Verschlässe in der unerläßlich einwandfreien Beschaffenheit vorhanden sind. Säfte ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingekochte.

c) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann, wie Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sollte in größtmöglichem Umfang auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und sicher und braucht keine kostspieligen Aufbewahrungsgelasse. Gedörretes Obst nimmt nur sehr wenig Raum in Anspruch.

2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Konservierung von Obst unerlässlich ist, sollte in der Campylage sehr süßes und reifes Obst verwendet werden, damit die geringe Menge verfügbaren Einmachens zur Herstellung möglichst großer Mengen von Eingemachtem reicht.

3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonders Gewicht auf die Zubereitung von Vor-schlägen und Mischen gelegt werden; ganze Früchte in Zuckerlast eingekocht zu erhalten, wo keine einwandfreien Verschlässe vorhanden sind, große Mengen Zucker, wenn die Haltbarkeit ein-gemachener Früchte gesichert werden soll.

4. Überall da, wo die Grundstoffe des Einkochens nicht bekannt sind und die Hausfrauen keine praktische Erfahrung im Einmachen des Obstes haben, sollten sie es unterlassen.

5. Wo nicht genug Früchte vorhanden sind, oder es darauf ankommt, sehr billige Konserven herzustellen, kann eine Streckung durch Zusatz von Gelatine, Nektar, Nektar, Mören (Möhren), Kirschen, (Wurden, Dörsen, Dörsen), Tomaten, Kürbis und Topinambur eintreten.

6. Die Frage der zweckmäßigen Verwendung von Einmachensmaterial muß immer mit folgenden Gesichtspunkten zusammen behandelt werden:

a) den diebezüglichen ortsüblichen Gepflogen-

heiten, den Erfahrungen und Kenntnissen der Haus-frauen,

b) den zur Verfertigung stehenden Obstarten und Mengen,

c) den Obstpreisen,

d) der Frage der vorhandenen Gläser, Verschlässe, Dosen, Verschlässe, Dörsen und Dörren oder der Möglichkeit ihrer Beschaffung.

Das Sekretariat des Frauenbeirats verfügt über eine reiche Auswahl von Leitfäden und Rezepten über Obsterhaltung nach Erfahrungen und Kriegsernährungsamt aus dem ganzen Deutschen Reich. Sie stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 22. Juni 1917.

Vor einem Jahre.

22. Juni 1916. Weisheit der Beste Baur erringen wir in Infanteriekämpfen Vorteile. Unsere Fliegergeschwader greifen mit Truppen besetzte Orte im Maastal südlich von Verdun und Bahnanlagen und Truppenlager von Neuvigny mit Bomben an. — Die Besatzung ruffische Angriffe bei Logischin, Kollin, Piniwka, Przewlosa abgewiesen.

Das Eiserne Kreuz wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Gefreiten Heinrich Wißmann von hier in einem Inf.-Regt.

Anscheinung. Dem Fabrikbesitzer Karl Drießen in Bocholt wurde laut Staatsanzeiger die Erlaubnis zur Auslegung des ihm, wie bereits von uns gemeldet, von St. Heiligkeit dem Papste verliehenen Mittelkreuzes des Päpstlichen Ordens des hl. Gregorius des Großen erteilt.

Vom Kohlenmarkt. Bei der mit dem Kohlenmarkt am Mittwoch verbundenen Stuten- und Fohlenschau des Pferdezuchtvereins für das westliche Münsterland erhielten Preise auf Kaltblüter Velger: Gerhard Belling-Altrheide, Anton Kampshoff-Stern, Anton Kienhaus-Stern; auf westfälische Gelackte: Joseph Bonfel-Stern, Reintmeier Wood-Altrheide, Josef Kienhaus-Büdingen; auf einjährige Fohlen: Bernhard Dresemann-Bardinghoff, Lambert Giesing-Biedern und Gerhard Hästern-Stern.

Ausführung für Konsumanteninteressen. Am Sonntag, 24. Juni, nachmittags 6 Uhr, findet im Vindenhof eine Versammlung mit Vortrag über den Stand der allgemeinen und örtlichen Lebensmittellieferung statt. Hieran schließt sich eine Aussprache.

Die Kohlenversorgung der Städte. Der Hauptausfluß des Deutschen Städtebundes hat eine Entscheidung zur Kohlenversorgung gefaßt, in der es heißt: Die Versorgung der Städte mit dem dringendsten Bedarf an Brennstoffen beansprucht nur einen geringen Teil der deutschen Kohlenproduktion, ist aber für die städtische Bevölkerung genau so wichtig wie die Versorgung mit Lebensmitteln. Es ist Aufgabe des Reiches, die Kohlenförderung mit allen Kräften zu steigern und die Herausfindung des den Städten zukommenden Anteils sicherzustellen. Hierzu bedarf es schnellsten und von größter Tragkraft getragenen Handelns. Die Herbeischaffung des Brennstoffs für die Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung bei selbstverständlicher Beschränkung auf das Notwendigste steht in einer Linie mit der Befriedigung der Nahrungsindustrie.

Beziehungen der alten Versicherungsmarken. Der Vertrieb der alten Versicherungsmarken durch die Post hört mit dem 30. Juni auf. Die Postanstalten ziehen an diesem Tage nach Schluß des Dienstes die nicht abgekauften alten Marken von den Schalterstellen, Postagenturen, Markenverkaufsstellen usw. zurück. Der ganze Bestand wird an die Oberpostämter eingeliefert. Bis zum 31. Dezember 1918 werden die alten Versicherungsmarken noch umgetauscht.

Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiet vorläufig wieder eingestellt werden.

Vorläuf bei Mitteilungen an Kriegsgefangene. Schon wiederholt ist in den Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß Mitteilungen an unsere Kriegsgefangenen über die Anwesenheit gewisser Lebensmittel schädlich sind. Solche Nachrichten gelangen so auch in die Hände unserer Feinde, die sie in entsetzlicher Form zur Bekämpfung in ihren Zeitungen benutzen, um vorzutäuschen, daß Deutschland am Ende seines Vorrates angelangt sei. Daß dadurch die Hoffnung der feindlichen Völker, uns doch noch besiegen zu können, neu belebt ist, klar. Die Verwendung derartiger Nachrichten verstoßt also gegen das vaterländische Interesse und kann nur zur Verlängerung des Krieges beitragen. Im übrigen ist es auch bereits verboten, den Kriegsgefangenenpaketen überhaupt Mitteilungen beizufügen. Die in Betracht kommenden militärischen Stellen sind erneut angewiesen worden, verbottene Sendungen anzuhalten. Die betreffenden Häftlinge werden in Zukunft zur Verantwortung gezogen werden. Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu erschließen zu benutzen und zu unserem Nachteil zu verwenden. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt und durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in Bezug auf seine Behandlung und seinen Blick-

verkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

Sport, 22. Juni. Für tapferes Verhalten im Felde erhielt das Eiserne Kreuz der Reserveinfanterie von hier im Inf.-Regt. Nr. 13.

Anholt, 22. Juni. Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält eine Bekanntmachung der Stadtkasse Anholt betr. Erhebung von Steuern usw., auf deren genaue Beachtung hierdurch hingewiesen wird.

Aus Borken u. Umgegend.

Borken, 20. Juni. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die städtische Mühle wird dem bisherigen Pächter Ambed auf ein weiteres Jahr für den Preis von 1500 Mark weiter verpachtet. Zum Revisor der Jahresrechnung der Stadt. Sparkasse wird der bisherige Revisor wieder gewählt. Die Entschädigung wird auf 180 Mark festgelegt. Die bisherigen Mitglieder der Wasserbau-Kommission, Stadtb. Beder und van Allen, und die Stellvertreter, Stadtb. Bedeling und Schmitz, werden für 1917/18 wiedergewählt. Die Versammlung erteilt den Magistrat, an der zuständigen Stelle dahin vorstellig zu werden, daß der Borkener Bevölkerung die ihr auf Reichsleistung zugehörige Fleischmenge auch stets zugeteilt wird, ferner dahin zu wirken, daß die zum Verkauf kommende Wurst von besserer Beschaffenheit ist, da es schon vorgekommen ist, daß zum Teil verdorbene Wurst zur Ausgabe gelangte. Dann sei es erwünscht, daß die Fleischmenge des Fleischverkaufs durch die Zeitung veröffentlicht werde, und nicht wie bisher durch Aushang bei den Metzgereien, um den Hausfrauen doppelte Gänge zu ersparen. Bürgermeister Müller verspricht, in allen Punkten nach Möglichkeit für Abschlüsse zu sorgen. Auf eine Anfrage wegen Verteilung des Einmachens erklärte Bürgermeister Müller, daß in aller nächster Zeit vorläufig 2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung kommen würden. Ueber die Aufstellung einer weiteren größeren Menge würde noch nähere Bekanntmachung erfolgen. — In der geheimen Sitzung wurde die Aufstellung des bisherigen Verwaltungsgeschäftes nach zum Verwaltungsausschusses am 1. April 1917 beschlossen. Den Staatsbeamten sowie den Lehrern und Lehrkräften der hiesigen höheren Schule werden ab 1. April 1917 Kriegsteuerungsauslagen in dem Umfang bewilligt, wie sie die Staats- und Reichsbeamten und Volksschullehrer gemäß Erlass vom 28. März 1917 beziehen. Der Magistrat wird ermächtigt, auch den auf Privatdienstvertrag beschäftigten verheirateten Angestellten eine Teuerungszulage zu gewähren.

Neueste Telegramme.

Die Kaiserin in Düsseldorf.

WB. Essen, 21. Juni. (Draftber.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute, nachdem sie am Vormittag einige Anlagen auf der Hügel besichtigt hatte, um 3.15 Uhr im Automobil nach Düsseldorf weitergefahren.

Der Führer der amerikanischen Flugstaffel tödlich abgestürzt.

WB. Bern, 21. Juni. (Draftber.) Nach dem Pariser „Newport Herald“ ist der Führer der Flugstaffel der Vereinigten Staaten, Woodworth, bei seinem letzten Flug mit seinem Beobachter tödlich abgestürzt.

Authentische Telegramme des russischen Arbeiter- und Soldatenrates.

WB. Stockholm, 21. Juni. (Draftber.) Mitteilung des Svenska Telegrambyran. Die Mitteilung für internationale Beziehungen des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates gibt ab 22. Juni in Stockholm Berichte mit authentischen Telegrammen des Rates in deutscher, französischer und englischer Sprache heraus.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Juni 1917.

St. Georg. Die Kommunionkinder, welche Oken aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr ist Vorbereitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Beiblatt G. Temming, für den Nekrolog und Angelegenheiten: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Ueber 500

Bezieher hat das Bocholter Volksblatt draußen im Felde „Ein Beweis“, wie sehr die tägliche Zulassung ihres Heimatblattes unsere Feldgrauen erfreut. — Täglich unter Kreuzband pünktlich verandt kostet monatlich 1.20 M. Die Anschrift kann jederzeit geändert werden.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Johann Terörde gt. Klaus

Elisabeth geb. Laake

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Vardingholt b. Rhede, Düsseldorf, Saarbrücken, westlicher Kriegsschauplatz und engl. Gefangenschaft, den 20. Juni 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt, am Samstag, den 23. Juni, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause (Nordwall 28) aus, wozu frdl. eingeladen wird.



Wir erhielten die überaus traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der

Landsturmann

Anton Benning

Wirtschaftskomp. 225, aus Stenern

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er starb im Feldlazarett, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 40 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stenern, Lowik, Feldmark, Bocholt, Holland, Rhede, Vardingholt, Erle, Marbeck, Essen, den 19. Juni 1917.

Das heil. Seelenamt findet statt am Dienstag, den 26. Juni 1917, morgens 7 1/2 v. 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen werden.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Nefte, der

Gefreite

Joh. Ratering

im Inf.-Regt. 60, 3. Komp.,

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, im Alter von 23 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte anempfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liedern, Bocholt, Straßburg, den 21. Juni 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, den 26. Juni 1917, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Erhebung der Steuern für das 1. Vierteljahr, der Weibegelder, der Landpächte, der Beiträge zur Rindbohrversicherungskasse usw. findet am Montag, dem 25. und Dienstag, dem 26. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr statt. Die Zahlungen müssen in abgekauften Gelde erfolgen. Anholt, den 19. Juni 1917.

De et b. 17.

Eierversorgung.

Die Eiermarken der 2. Woche werden von heute morgen an in folgenden Verkaufsstellen eingelöst: Blümler, Osterstraße, Tietes, Münsterstraße, Weising, Nobelstraße und Frau Bernhard Hüls, Vangerbergstraße.

Auf jede dieser Marken wird 1 Ei verabfolgt. Bocholt, den 22. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fleischversorgung.

Auf die nächste Fleischkarte werden in dieser Woche 150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst auf die Fleischkarte 150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst verabfolgt.

Bocholt, den 21. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Sonderzulagen für Schwerst- und Schwerarbeiter.

Sämtliche orisanjässigen Schwerst- und Schwerarbeiter, die im Besitze von Brotzuzugsscheinen sind, erhalten in dieser Woche als Sonderzulage

1/2 Pfund Rindfleisch und 1 Pfund Alppfisch.

Die hiesigen Werte, welche Schwerst- oder Schwerarbeiter beschaffen, werden gebeten, die für ihre Arbeiter bestimmten Bezugscheine im Laufe des heutigen Tages auf dem Lebensmittelamt, Zimmer 4 abholen zu lassen und an die Bezugsberechtigten zu verteilen.

Auswärts beschaffte, oder solche Arbeiter, die ihre Brotzuzugsscheine bisher unmittelbar vom Lebensmittelamt bezogen haben, wollen ihren Bezugschein für die Sonderzulage am Samstag vormittag unter Vorlage ihrer Brotzuzugsscheine auf Zimmer 4 des Lebensmittelamts in Empfang nehmen.

Rindfleisch ist in fast allen Lebensmittelgeschäften noch zu haben, Alppfisch in den Geschäften von Louis Goedhardt und Jakob Goedhardt.

Bocholt, den 22. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

In den Geschäften von Lelate, Karolingerstraße, Gonsel, Gagestraße, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Overbed und Alhoff ist gegen Speisefestmarken der Woche noch Butter zu haben.

Bocholt, den 21. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fisch-Verkauf.

In den Geschäften von Jakob und Louis Goedhardt und Piepenhoff sind heute frische Fische zu haben. Die Preise werden in den Verkaufsstellen durch Aushang bekannt gegeben.

Bocholt, den 22. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fleischverkauf :: Amt Rhede.

Der Fleischverkauf bei den Weigern Brinhaus und Giesmann findet von jetzt ab jeden Freitag nachmittags von 1 1/2 Uhr ab statt.

Rhede, den 21. Juni 1917.

Der Amtmann.

Ausschuß für Konsumenteninteressen.

Am 24. Juni, nachm. 6 Uhr findet im Lindenhof eine

Konsumentenversammlung statt

mit Vortrag über den

„Stand der allgemeinen und örtlichen Lebensmittelversorgung.“

Anschließend daran allgemeine Aussprache.

Zu dieser Versammlung werden besonders die Mitglieder der dem Ausschuß für Konsumenteninteressen angeschlossenen Korporationen, wie auch alle Interessenten (auch Frauen) freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis V. a. K. Rhede.

Samstag, den 24. Juni (Patronsfest), morgens 7 1/2 Uhr

gemeinschaft. heil. Kommunion

nachmittags nach der Andacht im Vereinslokal

Versammlung.

Zu dieser Versammlung sind die zu Ostern Entlassenen freundlichst eingeladen.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ein ordentlicher Konfjunge

nach der Schulzeit gegen monatl. Vergütung sofort gesucht.

Niesen-Daxer Otto Scherbel, Nordstraße 24.

1892 25 1917

Unsere lieben Eltern,

den Eheleuten

Franz Tepaspe und Frau

Alaida geb. Brinks

zu ihrer heutigen

Silbernen Hochzeit

die herzl. Glück- und Segenswünsche

Heil, ein Tag ist aufgegangen,

dessen Feste uns entzückt;

Unser kindliches Verlangen

hat der Himmel mild beglückt.

Diese frohe Jubelfeier

Einmal uns zum Festgenuß

Erleuchtend Silberbunde

Bringen wir heut' Wunsch und Gruß.

Vater, Mutter, seid willkommen!

Segne Gott dich, teures Paar!

Deinen G' in Schutz genommen

Du nun fünfundsiebzig Jahre.

Schätze ferner sie hienieden

In der Kinder frohem Kreis,

Schenke ihnen Himmelsfreuden,

Den wir heut' ersuchen heiß!

Ja, laß sie noch lange weilen

Unter uns in Freud' und Lust;

Es'ge Freuden mit uns teilen,

Liebend ruh'n an unsrer Brust;

Gute Gabe kommt von oben,

Wo der gute Vater wohnt!

Da wird auch der Kranz gewoben,

Der der Eltern Treue lohnt!

Bocholt, den 23. Juni 1917.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Unsere lieben Eltern,

den Eheleuten

Theod. Roßtege u. Frau

Helena geb. Giesen

zu ihrer heutigen

Silbernen Hochzeit

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche!

Gewidmet von

den dankbaren Kindern.

Dingden, Oberhofen, den 22. Juni 1914.

Unsere Magermilch

wird in süßem Zustande in den Handel gebracht. Sollte jemand sauerer bekommen, wolle man dieses unter Anabe der Wagennummer im Geschäftsfeld der Molkerei melden.

Molkerei Bocholt.

Arbeiterinnen gesucht.

Ludwig Schwartz, Spinnerei Fildecken.

Zum 15. Juli ein tüchtiges,

erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Ebnard Ketteler,

Osterstraße 1.

Zum 1. August ein ehrliches,

zuverlässiges

Mädchen

gesucht.

Frau F. Göbde,

Kaiser Wilhelmstraße 15.

Ein in Küche und Hausarbeit

durchaus erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn nach Watten-

scheid gesucht. An erfragen bei

Frau H. Eilberschmidt,

Wendstraße 12.

Für einen ruhigen Haushalt

in Anholt (3 Personen) wird

ein einfaches, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches

bürgerlich kochen kann u. häusl.

Arbeiten versteht, gegen

Entgeltung der Hausfrau gesucht.

Für solche mit guten Zeug-

nissen wollen sich melden

Offerten unter H. G. an das

Bocholter Blatt.

Ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt und zu

Kindern für sofort gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Künftiges, probeweis

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Heirat des jetzigen, kath.

Zweitmädchen

für Haus- und Gartenarbeit

unverl. bald gesucht. Gelegenheit

zur Erlernung der hiesig. Küche

vorhanden.

Offerten unter H. G. an die

Geschäftsstelle d. B. B. abgeben.

Kräftiger

Hilfsarbeiter

gesucht.

Eisengießerei

Mulvershorn.

Ein Junge,

der 1 Jahr bei einem Landwirt

war und mit Vie. den umgeben

lamm, in die Stellung.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Verreist

vom 23. Juni bis 2. Juli.

Dr. med. Froning jr.

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

WESEL.



Westfälische Botschaft.

Samstag morgen 6 1/2 Uhr

hl. Messe

für unser + Vereinsmitglied

Heinrich Kip.

Der Seels.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Joseph

Samstag, den 24. Juni:

Patronsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr:

Generalkommunion.

Nachmittags 4 Uhr:

Andacht mit Predigt.

Der Vorstand.

Elisabeth-Verein.

Montag den 25. Juni:

M a h t u n d e

und

Beisprechung über einzelne

Punkte.

Junger Mann sucht

Privatunterricht

in amerikan. Buchführung

u. sonstigen kaufmännischen

Arbeiten.

Angebote unter H. G. 400

an die Geschäftsstelle d. B. B.

Für einen Jungen

von 16 Jahren, der mit Werdern

umgehen kann, wird Stellung

auf dem Lande gesucht.

Kaufstraße 19.

Arbeiterwohnung

oder 4 große Zimmer mit

Zubehör für bald oder später

zu mieten gesucht.

Offerten unter H. G. 32 an

die Geschäftsstelle d. B. B.

1 oder 2 möble,

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee in ruhigem

Gauze zu vermieten.

Hohenzollernstr. 21, 1. Etg.

Von alleinstehender Person

2 frdl. Zimmer

für dauernd zu mieten gesucht.

Abfragen an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

20 Mark

zahlte pro kg für Leinöl, Leinöl-

sternis, Schellack und 10 Mark

pro kg für Harz (Kolophonium),

Tran und Lade. Erbitte Bedu-

nung über jede Menge pr. Nach-

nahme. Kaufe alle die, Dr. Gericke.

Klaus Offermann,

Samstag, B. B. Hamburg.

Ein gut erhaltenes

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Ein wachstamer

Hund

sofort billig abzugeben.

Königsstraße 32.

Goldene Brosche